

# Du lebst, mein Kamerad!

Autor(en): **Berndal, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **10 (1942)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563318>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zungssehnsucht einer Reihe von Menschen handelt, die sonst sich weder körperlich noch seelisch von ihren Mitmenschen unterscheiden, als in dem Ziel dieser Sehnsucht, die weder krank, noch entartet, noch Verbrecher sind, die aber auch keine anatomischen Museumsstücke sind, allgemeine Anerkennung gefunden hat.

---

## Du lebst, mein Kamerad!

Von Franz Berndal.

In allen Lebensstunden seit Anbeginn der Tat  
Im Schmerze aller Wunden — lebst du, mein Kamerad!  
Du lebst in Wort und Schriften, in manchem welken Blatt,  
Auf Meeresgrund — in Grüften, lebst du, mein Kamerad.  
Du lebst in tiefstem Schweigen, oft nur in einem Laut  
Beim letzten Kopfhinneigen, aus dem kein Blick mehr schaut.  
Du lebst an allen Wegen, im Sand, auf feuchtem Stroh,  
Wo hast du nicht gelegen, mein Kamerad, sag, wo? —  
In Liedern wirst du leben bis zur Unsterblichkeit,  
Denn dich wird's immer geben, und gab's zu jeder Zeit.  
Du lebst in allen Fernen, im Feld, am Waldessaum,  
Wie oft blüht in den Sternen des Nachts von dir ein Traum!  
Du lebst im Händeflehen vor einem leisen Wort,  
Im Rauschen und im Wehen des Windes allerort. —  
In endlos gleichen Schritten den langen Marsch entlang,  
Du lebst in tausend Bitten und abertausend Dank.  
Lebst auch im Freudenschimmer beim Früh- und Abendrot,  
Am wahrsten aber lebst du in Stunden bitterer Not!  
Du hast den Weg gefunden seit Anbeginn der Tat,  
Du lebst in allen Stunden,  
Du lebst, mein Kamerad! —

## Einem gefallenem Freund

Von Helmuth Backhaus.

Die Sterne, die früh schon erblassen,  
Sind nächstens oft seltsam rot —  
Wir ziehn auf den ewigen Straßen  
Des Lebens wider den Tod.

Er sah an den Horizonten  
Noch einmal das erste Licht,  
Das Feuer der beiden Fronten  
Lag zuckend auf seinem Gesicht.

Sein Grab liegt zwischen den Wegen,  
Die kreuzen sich zwei und zwei —  
An einem Abend im Regen  
Ritten wir dran vorbei.

Diese beiden Kriegsgedichte wurden an der Ostfront 1942 geschrieben.